



Andreas Riekeberg
Mobil (+49) 170 1125764
E-Mail a.riekeberg@asse2.de

- Presseerklärung -

Wolfenbüttel, den 03.01.2012

Asse II: Rückholung organisieren statt aussitzen!

Der Asse 2-Koordinationskreis stellte auf der Pressekonferenz in Hannover am 3.1.2012 fest:
„Die Verantwortung für die Rückholung des Atommülls aus der Asse liegt bei Bundesumweltminister Norbert Röttgen. Herr Dr. Röttgen, bekennen Sie sich zur Rückholung! Nehmen Sie Ihre Führungsverantwortung für die Sanierung der Asse endlich wahr!“

Zur Rückholung gehören die Beschaffung von Bergetechnik, der Aufbau von geeignetem Personal und die Erstellung eines Regelwerks passender Vorschriften – im Sinne einer lernenden Organisation. *„Auf allen drei Feldern verhalten sich das Bundesamt für Strahlenschutz (BfS), Bundesumweltministerium (BMU) und das niedersächsische Umweltministerium (NMU) bislang abwartend. Abwarten ist aber angesichts des Zustandes des Bergwerkes nicht zu verantworten“*, stellt Andreas Riekeberg vom Asse 2-Koordinationskreis fest.

Vor zwei Jahren hat das Bundesamt für Strahlenschutz verkündet, dass der Atommüll aus der Asse zurückgeholt werden soll, weil ein sicherer Einschluss nicht gewährleistet werden kann. Ein Salzbergwerk mit Laugenzutritt kann nicht „langzeitsicher“ geschlossen und sich selbst überlassen werden!

Das BMU hat jedoch die Faktenerhebung als Vorbedingung für die Rückholung gestellt. Drei Jahre sollte diese dauern – zwei davon sind mittlerweile verstrichen. Es mehren sich die Zeichen, dass weder das BfS noch das BMU oder das NMU die Rückholung bislang ernsthaft wollen.

Rückholung: 1. als Chefsache behandeln, 2. sie organisieren und 3. nicht verzögern

1) Wir erwarten vom Bundesumweltminister, dass er dieses größte radioaktive Problem Deutschlands als solches anerkennt und die unvermeidliche Rückholung des Atommülls endlich zur Chefsache macht. Hier ist höchste Priorität notwendig – politisch, personell und finanziell.

Vor zwei Wochen wurde ein Vermerk des BfS an das BMU veröffentlicht und damit gezielt Zweifel an der Rückholung geschürt. Wir befürchten weitere politische Manöver gegen die

im Asse II - Koordinationskreis arbeiten unter anderem mit:

Aktion Atommüllfreie Asse Wolfenbüttel • Anti-Atom-Plenum Bauschweig • Arbeitsgemeinschaft Schacht Konrad e.V. • Bürgerinitiative Braunschweig (BIBS) • BUND Kreisgruppe Wolfenbüttel • Ev.-luth Kirchengemeinde St. Thomas Wolfenbüttel • AufpASSEn e.V. • BASA Bürger Aktion sichere Asse • Bündnis 90/ Die Grünen, Kreisverband Wolfenbüttel • Jugendumweltnetzwerk Niedersachsen AK Asse • Robin Wood e.V. • SPD Ortsverein Denkte/Kissenbrück • Umweltschutzforum Schacht-Konrad Salzgitter e.V. • Wolfenbüttler AtomAusstiegsGruppe (WAAG) • sowie zahlreiche Einzelpersonen



Rückholung, insbesondere von Michael Sailer, Vorsitzender der Entsorgungskommission des Bundes, der für das BMU arbeitet und sich schon vor dem Optionenvergleich gegen die Rückholung des Atommülls ausgesprochen hat – ohne die Gefahren einer Flutung der Asse darzustellen.

2) Wir fordern das Bundesamt für Strahlenschutz (BfS) auf, endlich mit Hochdruck an der Organisation der Rückholung des Atommülls aus der Asse zu arbeiten. Die Rückholung ist als ein Projekt zu organisieren – doch bislang gibt es im BfS kein Projekt namens „Rückholung“, es gibt weder eine Projektorganisation noch gar einen Verantwortlichen dafür.

3) Wir verlangen vom niedersächsischen Umweltministerium, dass es der zeitlichen Enge Rechnung trägt. Das gesamte Genehmigungsverfahren muss zügig betrieben werden, Auflagen müssen technisch machbar und zeitnah realisierbar sein. Das Land Niedersachsen darf das Projekt „Rückholung“ nicht verzögern – z.B. indem es die Annahme von Betriebsabfällen wie im Fall der Asse-Lauge verweigert.

Udo Dettmann vom Asse 2-Koordinationskreis: *„Die gegenwärtige organisierte Unverantwortlichkeit muss ein Ende haben! Zwingend notwendig ist ein abgestimmtes, zielorientiertes und von Verantwortung zur Rückholung getragenes System, das alle Beteiligten einbezieht, unter der Verantwortung des Bundesumweltministers! Die Rückholung des Atommülls muss organisiert werden, und zwar sofort.“*

5 Jahre nach der „Remlinger Erklärung“ fordern wir mit Nachdruck :

Keine Flutung des Asse-Schachtes, auch nicht getarnt als „Vollverfüllung“ oder „Notfallmaßnahme“! - Beginnt endlich mit der Rückholung!

Jetzt Bergetechnik beschaffen, Personal aufbauen und Regelwerk schaffen!

Jeder Kubikmeter geborgenen Atommülls ist ein Sicherheitsgewinn!

Für Rückfragen:

Andreas Riekeberg Tel.: 0170 – 11 25 764
Dipl.-Ing. Udo Dettmann Tel.: 0177- 2 00 00 86

Internet www.asse2.de
 www.asse-watch.de

Hintergrundpapier zur Presse-Erklärung des Asse 2-Koordinationskreises vom 3.1.2012: „Asse II: Rückholung organisieren statt aussitzen“

Zur Erinnerung: in das marode Bergwerk dringen täglich 12 m³ Lauge ein, es droht langfristig einzustürzen und kann nicht vollständig mit Feststoffen gefüllt werden. Sollte der Atommüll im Berg bleiben, würde er also in Kontakt mit Lauge kommen, aufgelöst und ausgepresst werden. Eine radioaktive Verseuchung der Umwelt droht. Daran hat sich nichts geändert.

Das BfS verweigert die Planung der Rückholung

Das Bundesamt für Strahlenschutz (BfS) weigert sich beharrlich, einen Zeitplan für die Rückholung aufzustellen, an dem Fortschritte bei den Arbeiten gemessen werden könnten. Auf nachdrückliches Drängen des Asse 2-Koordinationskreises hat das BfS im letzten Jahr endlich begonnen hat, seine Vorstellungen zur organisatorischen Gestaltung der Rückholung darzulegen. Dieses wurde mit einer bildhaften Darstellung getan, die jedoch in ihrer Aussagekraft weit von einem Netzplan entfernt ist, die es angeblich darstellen soll. Es fehlt jeglicher Bezug zu Ressourcen wie Zeit, Personal und dessen Einsatzmöglichkeiten im Bergwerk etc. Dieses Vorgehen zeugt nicht von ergebnisorientiertem Arbeiten an dem selbst gesetzten Ziel der Rückholung des Atommülls!

Sicherheitsgewinn durch Atommüll-Bergung aus der Asse

Das Bundesumweltministerium (BMU) ist von Anfang an hinter dem Ergebnis des Optionenvergleiches zurückgeblieben. Auf der Homepage des BMU heißt es: „Aufgrund der derzeitigen Erkenntnisse erscheint zwar die Rückholung der Abfälle als die beste Lösung, jedoch ausschließlich dann, wenn ein Großteil der Abfälle herausgeholt werden kann“¹. Wir sagen dagegen: Nein! Jeglicher aus der Asse geborgener Atommüll ist ein Gewinn für die Umwelt, weil Atommüll, der nicht geborgen wird, früher oder später die Biosphäre verseucht. Hier gilt nicht „ganz oder gar nicht“, sondern: „Jeder sicher geborgene Kubikmeter Atommüll ist ein Sicherheitsgewinn!“

Rückholung braucht ständige Prozess-Optimierung, nicht „Faktenerhebung“

Zwei von drei Jahren sind verstrichen, die vorgesehene Faktenerhebung kommt nicht in Gang. In der Öffentlichkeit wird der falsche Eindruck erweckt, die Faktenerhebung könnte entscheidende Hinweise für die Rückholung geben. Wir sagen dagegen: die Einrichtung einer lernenden Organisation für die Rückholung des Atommülls muss jetzt stattfinden, um anhand der Erfahrungen den Prozess optimieren zu können. Denn die Faktenerhebung wird keine entscheidenden Hinweise ergeben. Vielmehr wird der gesamte Rückholungsprozess ständig von neuen Erkenntnissen begleitet werden.

In der Asse ist ein Atommüllgemisch zu erwarten, keine „Fässer“

Außerdem wird in der Öffentlichkeit der Eindruck erweckt, alle Gebinde „Fässer“ in der Asse könnten noch intakt sein. Wir dagegen sagen schon lange: das ist unhaltbar! Die Fässer waren lediglich als Transportbehälter gedacht. Für die Konzeptionierung der Rückholung muss davon ausgegangen werden, dass sich im Berg ein Gemisch aus Atommüll und anderen eingelagerten Abfällen, Fass-Resten sowie Salz befindet. Wer – wie das BMU – meint, „Kammern sowie die darin befindlichen Gebinde“ im Rahmen der Faktenerhebung bewerten zu können, führt die Öffentlichkeit in die Irre. Das kann auch dazu dienen, eine Flutung des Asseschachtes zu legitimieren. Das Atommüllgemisch mag verschiedene Arten von Bergetechnik erfordern – alle diese Arten sind jetzt zu beauftragen und zu beschaffen, nicht erst wenn Ergebnisse der Faktenerhebung vorliegen.

¹ http://www.bmu.de/atomenergie_ver_und_entsorgung/endlagerung/asse/doc/40319.php (Abruf am 3.1.2012)

Planen die Behörden das Scheitern der Rückholung?

Es drängt sich vielfach der Eindruck auf, dass die Faktenerhebung nicht der Rückholung dient, sondern die Behörden vielmehr das Scheitern der Rückholung planen.

Wir fordern die Verantwortlichen auf, unverzüglich die notwendigen Schritte zur Sicherung der Umwelt vor dem Atommüll in der Asse einzuleiten und sie nicht weiter zu verzögern!

Prozessorganisation

Die Rückholung der in der Asse lagernden radioaktiven Abfälle benötigt für Vorbereitung, Genehmigung und Durchführung ein System, das die anstehenden Aufgaben klar strukturiert und eng geführt bearbeitet und abstimmt. Dazu ist ein erfahrenes **Projektmanagementteam** notwendig, das dieses System erarbeitet, installiert und mit Leben erfüllt.

Die einzelnen Schritte hin zu einer erfolgreichen Rückholung fußen auf drei Säulen, 1.) der Planung, 2.) der Durchführung und 3.) dem Umgang mit Änderungen im täglichen Ablauf durch ständig neue Erfahrungen.

zu 1. **Planung:** Ausgangspunkt der Planung ist eine vorgegebene Struktur von Einzelaufgaben, die in das Gesamtsystem eingearbeitet werden müssen. In der Regel werden heute dazu Softwarepakete verwendet, die die Strukturierung gewährleisten und alle mit den Einzelaufgaben verknüpften Planungsbedingungen wie Zeit, Personal, Werkzeuge, Räumlichkeiten, Dokumente und technische Daten vorgeben und die Ergebnisse festlegen.

Ein weiterer wichtiger Punkt ist die grundlegende Organisation des Ablaufs der Planungs- und Rückholungsdurchführung. Dazu muss festgelegt werden, wie einzelne Aufgaben abzulaufen haben und wer die jeweilige Verantwortung trägt. Diese Festlegungen sind dann in das bereits erwähnte Planungsprogramm einzuarbeiten.

zu 2. **Durchführung:** Auf dieser Grundlage kann ein erfahrenes Team das Projektmanagement für die Rückholung organisieren und durchführen. Parallel zur beschriebenen Planung muss sofort mit den langfristigen und zeitraubenden Teilaufgaben gestartet werden. Auch hier müssen in jedem Schritt die Verantwortlichkeiten klar geregelt sein.

zu 3. **Änderungen:** Es ist allen Beteiligten bekannt, dass es für den Rückholungsprozess keine Vergleichsmöglichkeiten weltweit gibt. Daraus folgt, dass davon auszugehen ist, dass die gesamte Vorbereitungs- und Rückholungszeit hindurch mit Änderungen technischer und organisatorischer Natur zu rechnen ist. Diesem Umstand muss sowohl in der begleitenden Planung, als auch im Genehmigungsablauf Rechnung getragen werden. Man spricht hier von einer lernenden Organisation.